



SEHEN STATT HÖREN

... 21. April 2007

1317. Sendung

In dieser Sendung:

“SEE HEAR” UND SEINE MACHER

Terry Riley, gehörloser Redaktionsleiter der BBC-Sendereihe, mit seinem Team bei der Arbeit

“SEE HEAR” UND SEINE MACHER

Logo: See Hear / Montage: Fernsehserie „Switch“ / Logo: See Hear

See Hear Moderatoren gebärden Schlager aus dem Jahre 1981 / Logo: See Hear

Terry Riley an der Planungstafel:

Das ist wie bei euch in Deutschland. Wir drehen an ganz verschiedenen Orten, bei vielen Anlässen und Ereignissen, wo Gehörlose zusammen kommen. Vor kurzem waren wir auch in Paris, beim großen Weltmusik-Festival.

Logo: See Hear / Ausschnitt: Paris Music Festival

Oder das hier: Bei der BDA, dem Britischen Gehörlosenbund, hat jemand altes Filmmaterial gefunden. Auf dem Müll! Die Aufnahmen sind 75 Jahre alt und die Leute, die drauf sind, kennt keiner mehr. Aber mir kamen beim Ansehen die Tränen...! Man sieht, wie damals das Fingeralphabet benutzt wurde.

Ausschnitt: The Lost Reels of Lesley Edwards

Wir filmen auch gerade die erste Wahl zur „Miss Deaf UK“. Da verfolgen wir die ganze Geschichte vom Anfang bis zum Ende; von den Vorbereitungen zuhause, dem Nähen der Kostüme und so weiter, bis hin zur Parade auf der Bühne und zur Krönung der Schönheitskönigin.

Kurzer Ausschnitt aus Sendung “Miss Deaf UK”

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Den Mann, den Sie eben gesehen haben, kennen Sie vielleicht schon – er ist weltweit der erste gehörlose Redaktionsleiter in der ganzen Fernsehgeschichte! Er heißt Terry Riley und seine Namensgebärde ist so: „Terry“, oder auch so: „Terry“. Seinetwegen sind wir eine Woche lang hier in London und besuchen ihn bei der BBC in der Redaktion der Sendereihe See Hear, die er schon seit 4 Jahren leitet.

Montage: London (Musik: March of the Bowmen, Frederic Curzon)

Montage: BBC-Gebäude

Jürgen: Die BBC ist ja, wie Sie wissen, ein gewaltiges Imperium – mit vielen Fernsehstudios, Radiosendern und einem großen Verwaltungsapparat. Ihren Hauptsitz hat sie hier in London, aber es gibt auch zahlreiche Redaktionen überall in England, Schottland, Nordirland und Wales. Das hier ist das Fernsehzentrum. Die Redaktion von See Hear befindet sich allerdings in einem anderen BBC-Gebäude in derselben Straße.

Terry Riley in der Redaktion: Wir sind alles in allem so 24 bis 26 Mitarbeiter, also eine recht große Abteilung. Ich bin der Chef, der Redaktionsleiter, der den Leuten die Aufträge erteilt. Ich bin gehörlos. Dann haben wir drei Teams, von denen jedes mit einem Redakteur arbeitet, der hörend ist. Für die Dreharbeiten außerhalb haben wir fünf Regisseure, von denen drei gehörlos und zwei hörend sind. Dazu kommen zwei Gehörlose als Rechercheure. Die sind sehr wichtig, weil sie mit den gehörlosen Zuschauern in viel engerem Kontakt stehen als es Hörende könnten. Und wir

haben auch einen gehörlosen Cutter eingestellt, der nach der Gebärdensprache schneiden kann! Hörende kommen da schnell durcheinander, aber er schneidet die Beiträge perfekt! Dann haben wir 4 - 6 Dolmetscher, die auch draußen mitarbeiten. Die sind aber nicht nur für die Gehörlosen da, sondern genauso auch für die hörenden Mitarbeiter! Denn die haben bei den Dreharbeiten draußen oft Kommunikationsprobleme in Gebärdensprache und brauchen Dolmetscherbegleitung. Beide Seiten haben Probleme und brauchen Assistenz. Und wir haben noch eine eigene Mitarbeiterin, die alle Sendungen untertitelt.

Jürgen: Die fünf Dolmetscher stehen auch in der Redaktion immer zur Verfügung. Hier sitzt Angela, eine gehörlose Rechercherin. Der Mann am Fenster ist ein schwerhöriger Rechercher. Diese Frau ist Redakteurin, der Mann dort vorne auch; beide sind hörend. Dieser Mann ist ein gehörloser Regisseur, die hörende Frau neben ihm verbessert gerade seinen englischen Text. Und dort hinten sitzt noch ein gehörloser Regisseur.

Leicester Square, See Hear Dreharbeiten mit Joe Collins + Team

“The camera goes up in a diagonal, do you know what I mean? Or starting from there, to her link and then pan right.”

Die Kamera schwenkt schräg nach oben, verstehst du? Oder sie fängt hier an, geht auf die Überleitung und schwenkt dann nach rechts.

Jürgen: Hier sehen wir Joe mit seinem Team: Es werden Interviews gedreht und die Moderatorin macht auch die Überleitungen. Joe kann sofort in seinem Monitor sehen, ob alles gut läuft und die Bilder stimmen. Eine Dolmetscherin ist auch immer dabei, die live dolmetscht, was die gehörlose Moderatorin gebärdet. Wirklich hochinteressant!

Ausschnitt: Moderation für „First Light Movies Awards“, Moderation Radha Manjeshwar:

„Guess where I am? Well, I’m here in Leicester Square. We’re going to the First Light Film Awards ceremony. This event has been running for the last four years. This company funds projects all over the UK to inspire young people to make their own films about their life experiences.”

Ratet mal, wo bin ich! Nun, ich bin hier am Leicester Square. Wir gehen zur ersten „First Light“-Preisverleihung. Diesen Wettbewerb gibt es seit vier Jahren. Diese Organisation finanziert Projekte in ganz Großbritannien, weil sie junge Leute anregen will, selbst Filme über ihre eigenen Erfahrungen zu drehen.

David Horbury, Redakteur (hörend):

“Working in this environment is the best one possible, because it forces you to think about what you want to say and how you’re trying to say it. I always think the BBC should send as many people down here as possible to actually learn a little bit about how they’re writing and what they’re writing. Years ago I was once told by a deaf presenter... she said ... I was doing a story about a big storm, which had struck a country. There were floods and there were wind-storms and everything. And I said in my script that this river had flooded. And she said to me, “What direction is this river? Does it go from north to south, or from east to west?” And I went... I’ve no idea! She said, ‘Well I need to know, because I have to tell the audience and I have to create a picture on screen.’”

In dieser Redaktion zu arbeiten ist die beste Erfahrung, die man machen kann! Denn sie zwingt einen dazu, genau zu überlegen, was man sagen will und wie man es zu sagen versucht. Ich denke immer, die BBC sollte so viele Leute wie nur möglich hierher schicken, um etwas darüber zu lernen, wie sie schreiben und was sie schreiben. Vor Jahren sagte mir eine gehörlose Moderatorin... Ich drehte einen Beitrag über einen schweren Sturm, der ein Land getroffen hatte. Es gab Überschwemmungen, Orkane und all das. Ich schrieb in meinem Text, dieser Fluss sei über die Ufer getreten. Und sie fragte mich: „In welche Richtung fließt dieser Fluss? Von Norden nach Süden oder von Osten nach Westen?“ Und ich stand da und hatte keinen blauen Schimmer! Sie sagte: „Ich muss das wissen, denn ich muss es so gebärden, dass das Publikum ein Bild von der Situation bekommt!“

Jürgen in der Redaktion: Was recherchierst du da gerade?

Angela Spielsinger: Ja, ich mache einen mehrteiligen Beitrag, aber wir filmen nicht einfach nur. Wir spielen Mäuschen und „verfol-

gen“ gehörlose Frauen auf ihrem Weg zur ersten Wahl zur Miss Deaf UK überhaupt. Das ist noch nicht die Wahl zur Miss World, aber die Vorstufe dazu. Wir wollen nicht bloß den großen Auftritt filmen, sondern machen uns mehr Arbeit. Wir treffen die Frauen schon 2 Monate vorher zuhause, wo sie am Anfang noch ziemlich nervös sind, uns aber dann viel erzählen. Dann geht es Schritt für Schritt weiter. Wir drehen nicht erst, wenn sie als „großer Star“ auf der Bühne stehen, sondern schon viel früher und zeigen, was dann daraus entsteht.

Ausschnitt: Miss Deaf U.K.

Terry und Jürgen in der Kantine: Das schwankt hier irgendwie... Ja, wie auf einem Schiff... Hier ist starker Seegang, hihi!

Jürgen: Warum wendet sich eure Sendung „See Hear“ nicht nur an die Gehörlosengemeinschaft, sondern auch an hörende Zuschauer?

Terry, BBC London: Ich denke, es ist wichtig, dass man den Blick nicht immer nur auf die Gehörlosen und die Gehörlosigkeit richtet, sondern dass man die Perspektive erweitert. Schließlich haben 90% der gehörlosen Kinder hörende Eltern. Und die meisten Gehörlosen arbeiten auch in der Welt der Hörenden. Ich weiß, welche Probleme sie da haben. Aber gerade darum ist es so wichtig, dass man seinen Blick auch für andere Gruppen öffnet, dass man überall hin geht zu den Menschen und sich informiert. In der Politik – kann ich da Gehörlose wählen? Nein, da wähle ich nur Hörende. Es ist wichtig, dass ich mitreden kann, und dafür sind Informationen und Wissen ein „Muss“, denn sie geben einem Macht. Ohne Informationen erwerbe ich kein Wissen und kann dann auch nirgends mitmachen.

Jürgen: Bei See Hear ist es ja ähnlich wie bei uns: Ihr habt ein breites Spektrum von Themen wie Sport, Kultur oder Politik. Aber woher wisst ihr genau, wofür sich die Zuschauer besonders interessieren?

Terry: Das Problem ist ja, dass Menschen verschiedene Wünsche haben. Der eine interessiert sich nur für Sport. Filme ich das, sagt ein anderer: Nein, ich will Veranstaltungen sehen. Und wieder ein anderer sagt: Ich will Theater sehen. Und der nächste will was über Computer – man kann es unmöglich allen recht machen! So ist das auch bei unseren sechs gehörlosen Mitarbeitern. Ich überlege mir immer: Zu dem einen passt am besten

etwas mit Sport, zu dem anderen vielleicht eher das Musik- und Tanzfestival in Paris. Da haben zuerst alle gesagt: Das ist nichts für uns, wir sind doch nicht musikverrückt! Dann haben wir reingeschnuppert, und plötzlich gingen uns die Augen auf!

Ausschnitt: Paris Musik-Festival

Moderatorin: „The Festival of Silence“. It's going to be a special and unique event. A time for Deaf and hard-of-hearing people to come together from all over the world, with twelve countries, fifteen dance troupes, skilled in music and dance, teaching workshops and showing performances for over three days.“

Das „Festival der Stille“ wird ein besonderes und einmaliges Ereignis. Gehörlose und Schwerhörige aus aller Welt kommen dann zusammen: 15 Tanzgruppen aus 12 Ländern, die alle sehr begabt in Musik und im Tanzen sind, führen Workshops durch und geben drei Tage lang Vorstellungen.“

Montage: Music Festival

Terry: Auch in der Gehörlosengemeinschaft sind auch nicht alle gleich, es gibt Riesen-Unterschiede! Zum Beispiel zwischen den Alten und den Jungen. Die lassen sich nicht über einen Kamm scheren. Ich möchte sie zusammen bringen. Die Älteren kennen die Geschichte, die Jungen haben davon keine Ahnung. Also filme ich die Älteren und die Jungen sind baff, wie viel sie zu erzählen haben.

Ausschnitt: The Lost Reels of Lesley Edwards

John Hay: Maybe at that time people thought, because they were on camera they had to sign in a more formal way. That's why there was a strong use of finger spelling and few signs. I remember one Deaf man told me a long time ago that he was taught not to sign in public, but only to finger spell; that signing could be used only within the walls of the Deaf club. Signing was seen as ugly back then – well, that's what he said.“

Vielleicht dachten die Leute damals, dass sie formeller gebärden müssten, weil sie vor der Kamera standen. Deshalb benutzten sie sehr viel das Fingeralphabet und gebärdeten nur wenig. Ich weiß noch, dass mir ein alter Mann vor langer Zeit erzählte, man hätte ihm beigebracht, nicht in der Öffentlichkeit zu gebärden, sondern nur zu fingern. Gebärden dürfte man

nur im Clubheim. Damals fand man Gebärden hässlich – sagte er mir.

Terry: Die BBC notiert aufmerksam alle Einschaltquoten. Unsere Sendung über die Zwangssterilisationen in Deutschland im 2. Weltkrieg brachte uns 7,3% Zuschauerbeteiligung. Wahnsinn ... 6 Millionen Zuschauer! Wir waren sehr stolz, das war „Rekord“!

Ausschnitt: Zwangssterilisation (Deutsche Fassung)

Erna Giese, Schülerin in der NS-Zeit: Ich kam von der Schule nach Hause und meine Mutter sagte zu mir: „Du musst die zwei Männer begrüßen.“ Ich fragte: „Wer sind diese Männer?“ Meine Mutter sagte: „Die sind von der Polizei“ Ich sagte: „Wozu sind die gekommen? Was wollen die hier?“ Meine Mutter

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Jetzt sind wir hier ganz in der Nähe des Ärmelkanals, wo Terry wohnt. Er muss täglich eine ganz schön lange Strecke nach London und zurück pendeln! Besuchen wir ihn mal!

Bücher und Hochzeitsfoto,

Terry Riley: Das ist mein Zimmer.

Jürgen: Wer sind die denn?

Terry: Ich mag das Bild, weil sich früher in der Öffentlichkeit nur die Hörenden unterhalten haben und die Gehörlosen immer daneben gesessen und Löcher in die Luft gestarrt haben. Hier ist es umgekehrt: Die drei vorne sind gehörlos und kommunizieren mit Fingeralphabet, und der Hörende kriegt nichts mit...

Bild: Drei Gehörlose und ein Hörender

Jürgen: Was hast du gemacht, bevor du zur BBC gekommen bist?

Terry: Da habe ich viele verschiedene Sachen gemacht. Nach der Schule haben mich meine Eltern arbeiten geschickt, da war ich 14. Ich habe Essen für die Gehörlosenschule eingepackt und sie damit beliefert. Danach habe ich als Metzger Fleisch zerlegt und mir fast den Daumen abgeschnitten. Später war ich 7 Jahre lang bei den Gaswerken und habe dort die Zähler abgelesen. Wenn die Leute ihre Rechnung nicht ordentlich bezahlt hatten und sich rausreden wollten, hab ich ihnen die Tür eingetreten und einfach die Gasleitung abgeklemmt.

Terry weiter: Für meine Persönlichkeit war es wichtig, dass meine Eltern gehörlos waren

sagte: „Warte mal, ich erklär es dir gleich.“ Dann verabschiedete sie sich von den Männern und sie gingen fort. Meine Mutter sagte: „Du musst sterilisiert werden.“ Ich fragte: Warum? Ich möchte doch Babys haben!“ Meine Mutter sagte: „Wenn du nicht gehst, holen sie dich von der Schule ab. Möchtest du lieber mit mir zusammen hingehen, oder von der Polizei geholt werden?“ Ich sagte: „Nein, ich will mit Mama gehen.“ Ich weinte. Im Krankenhaus sagten sie zu meiner Mutter, sie solle gehen, und ich weinte und weinte. Der Arzt versuchte mich zu trösten und sagte: „Das ist doch nicht schlimm.“ Ich war 13 Jahre alt, noch sehr jung. „Du brauchst nicht zu weinen!“ trösteten sie mich. „Es ist bald vorbei.“

so wie ich und dass ich von klein auf mit ihnen gebärden konnte. Ich war überall dabei und habe niemals gekuschelt. Im Gegenteil, ich war kämpferisch, habe richtig Power gemacht, gegen die Politik und die Regierung protestiert und Forderungen gestellt, auch mit anderen Gehörlosen. Das war wichtig, denn wenn ich nur brav „ja, ja“ gesagt hätte, hätte ich mich nicht entfalten können. Ich habe ständig Fragen gestellt und diskutiert.

Jürgen: Wenn du so zurück blickst, was du schon alles geleistet hast – an welche Erfolge erinnerst du dich da besonders?

Terry: Das sind in den letzten 20 Jahren ganz schön viele... Aber an erster Stelle steht meine Reise nach Nicaragua, zu den gehörlosen Einwohnern und ihren Kindern. Neugeborene haben ja noch keine Sprache. Normalerweise übernehmen Kleinkinder die Gebärden der Eltern, aber dort war es umgekehrt: Die Kleinen gebärdeten von sich aus die Eltern an! Das habe ich gefilmt. Diese Eindrücke in Mittelamerika haben mich tief bewegt!

Ausschnitt: Nicaragua – The Birth of a Sign Language

Jürgen: In der BBC läuft es jetzt sehr gut mit dir als Redaktionsleiter. Aber wenn du einmal nicht mehr da bist, weil du in Rente gehst –

wird es dann wieder einen Gehörlosen als Nachfolger geben?

Terry: Das ist mit einem großen Fragezeichen verbunden! Ich selbst habe den Durchbruch geschafft und mich von ganz unten hochgearbeitet. Das hat 10 Jahre gedauert, und jetzt bin ich Redaktionsleiter. Das Problem ist nur, dass nicht so schnell ein Neuer nachkommt. Ich kann nicht einfach meine Angelschnur auswerfen und mir den Nachwuchs holen. Wenn ich jetzt in Rente gehen würde, gäbe es Probleme, weil noch keiner an meine Stelle treten könnte. Dann erst kann ich beruhigt die Hände in den Schoß legen. Das kann man nicht erzwingen. Es genügt ja nicht, wenn mein Nachfolger nur gehörlos ist. Er muss auch hochintelligent sein, journalistische Erfahrung und Führungsqualitäten haben! Wenn das irgendeiner macht, dann geht es nicht mehr vorwärts, sondern rückwärts.

Montage: Fotos - Hobbys

Jürgen: Du hast ganz schön viele Hobbys.

Terry: Eigentlich sind es vier. Ich bin gern Marathon gelaufen, z.B. in London. Aber jetzt machen meine alten Knie nicht mehr mit. Dann gehe ich ins Fitness-Studio. Ich lese sehr gern alle möglichen Bücher. Und ich gehe gern auf Flohmärkte, weil ich alte historische Postkarten sammle, so wie diese hier, auf der Gebärden abgebildet sind. Da mache ich immer wieder erstaunliche Funde.

Flohmarkt in Ashford

Terry: Immer am Sonntag stehe ich schon frühmorgens um sieben auf, wenn du noch in den Federn liegst, und komme hierher! Schau dir mal dieses Porzellan an! Ist das vielleicht aus Meißen? Nee, da sind keine gekreuzten Schwerter unten drauf.

Jürgen: Kaufst du hier auch Bücher?

Terry: Ja, du weißt doch, dass ich immer 2 Stunden mit der Bahn hin zur Arbeit und zurück pendeln muss; dann lese ich und werfe die Bücher hinterher weg. Ich lese 4 Bücher pro Woche.

Schild Downing Street,

Jürgen: Hier sind wir im Regierungsviertel, ganz in der Nähe befinden sich Big Ben und das Parlament. Hinter mir sehen Sie Downing Street Nr. 10, den Amtssitz des Premierministers. 1981, als dieser Zaun noch nicht so hoch war, forderten die Gehörlosen hier in einer großen Protestdemonstration mehr Rechte für sich als Fernsehzuschauer!

Tessa Padden: „1981 was the international year of the disabled and it proved to be a very important time for the Deaf community. First, on the 2nd of July, the Deaf broadcasting campaign (DBC) delivered a petition to 10 Downing Street to campaign for better access to television for Deaf people. 280,000 signatures were collected.“

1981 war das Internationale Jahr der Behinderten. Es erwies sich als eine sehr wichtige Zeit für die Gehörlosengemeinschaft. Am 2. Juli übergab die DBC (die Deaf-Broadcasting-Campaign) in Downing Street 10 erstmal eine Petition, in der sie für Gehörlose einen besseren Zugang zum Fernsehen forderte. 280.000 Unterschriften waren gesammelt worden.

Tessa Padden: “They brought along a TV set, which had the sound removed, to show the then Prime Minister, Margaret Thatcher, what it's like to have no access to TV programmes. The campaign was successful in getting more programmes subtitled and later that year of course See Hear was born.“

Sie brachten ein Fernsehgerät mit, aus dem der Ton ausgebaut worden war. So wollten sie der Premierministerin, Margaret Thatcher, zeigen, wie es ist, wenn man keinen Zugang zum Fernsehen hat. Diese Kampagne hatte Erfolg: Es gab dann mehr Untertitelte Sendungen und natürlich wurde etwas später im selben Jahr See Hear geboren.

Terry: Weil 1981 das Jahr der Behinderten war, da wurden die Proteste schon beachtet. Es wurde möglich, dass wir eine viertelstündige Sendung bekamen. Der Gehörlosenverband führte eine Befragung zur Gebärdensprache durch. Damals benutzte man ja noch offiziell lautsprachbegleitende Gebärden und noch nicht die richtige Gebärdensprache! Das erste Programm der BBC war für uns eine echte Schlafpille, aber dann wurde es immer interessanter und attraktiver. In der Zeit von 1992 bis 2000 schafften wir es, immer mehr Sendezeit zu bekommen. Heute sind wir bei 45 Minuten angelangt!

Jürgen: Als du hier Chef wurdest, hat sich da die Einstellung der hörenden Mitarbeiter dir gegenüber geändert oder ist sie gleich geblieben?

Terry: Wir hatten immer hörende Redaktionsleiter, fünf waren es insgesamt. Als der letzte von ihnen in Rente ging und ich als sein Stellvertreter nachgerückt bin, haben mich alle Hörenden sehr unterstützt! Es gab niemanden, der mich unterbuttern wollte, sondern alle haben sich auch auf höherer Ebene für mich eingesetzt, weil sie es wichtig fanden, dass ein Gehörloser diesen Posten bekam. Aber ich bekam die Stelle nicht nur, weil ich gehörlos bin, sondern weil ich als Redakteur gut bin! Ich bin nicht „der gehörlose Redaktionsleiter, sondern ich bin in erster Linie Redaktionsleiter und erst in zweiter Linie gehörlos! Früher war das undenkbar. Als ich klein war, hätte ich mir nie träumen lassen, zum Fernsehen zu kommen. Mein Vater arbeitete als Anstreicher, meine Mutter war Schneiderin – und das war's! Heute ist das völlig anders – Gehörlose können Programmierer, Anwalt, Pfarrer oder vieles andere werden. Man kann Karriere machen, man muss nur hart dafür arbeiten.

Jürgen kommt zu Julian Peedle-Calloo: Entschuldigung, kann ich dich kurz sprechen?

Julian: Klar!

Jürgen: Es geht um Terry, deinen Chef. Wie ist deine Motivation? Welche Einstellung hast du ihm gegenüber?

Julian Peedle-Calloo: Oh, er ist toll! Als Schulkind hatte ich immer die Vorstellung, „die da oben“ sind alle hörend und ich muss mich halt durchwursteln. Aber dann kam ich hierher zu See Hear und traf Terry als „Oberboss“! Terry hat etwas in mir geweckt, er spornt mich unheimlich an und ich will unbedingt auch mal so weit kommen wie er. Er ist ein toller Chef! Tschüß!

Terry in einer Besprechung

„See Hear“, Gehörlosenprogramm der BBC
www.bbc.co.uk/seehear

Joe Collins: Terry ist unser Redaktionsleiter, unser Boss, und er ist gehörlos; ich denke, das ist wichtig! Erstens sieht die hörende Verwaltung der BBC, dass ein Gehörloser das sehr gut machen kann. Zweitens kennen wir Regisseure seine Vorstellungen, wir diskutieren gern über die Inhalte der Sendungen und wissen so genau, wie die Beiträge aussehen sollen. Und drittens ist es wichtig, dass man auch draußen sieht, dass unser Chef gehörlos ist. Hier in der Redaktion diskutieren wir viel mit ihm – er fordert uns und das tut uns sehr gut!

Terry klaut eine Praline

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Terry Riley ist für seine gehörlosen Mitarbeiter als Bezugsperson sehr wichtig! Er motiviert sie sehr stark. Und er ist auch für die gehörlosen Zuschauer in aller Welt ein großes Vorbild und eine Identifikationsfigur, auf die sie stolz sind! Er hat das Konzept der Sendung oft geändert und dabei auch hörende Zuschauer mit berücksichtigt, so dass die Zuschauerzahlen immer mehr gestiegen sind. Und das ist sicher auch für die BBC wichtig. Ich kann vor ihm nur den Hut ziehen – Respekt!

Bericht:	Timothy Moores
Moderation:	Jürgen Stachlewitz
Dolmetscher:	Barbara Torwegge, Holger Ruppert
Kamera:	Günter Benze
Ton:	Gisela Kraus
Schnitt:	Claudia Schumann

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“

Ab 1317. Sendung eingestellt (lt. BR-Rundschreiben 23/06 vom August 2006)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL:

sehenstatthoeren@brnet.de,

Internet-Homepage:

www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2007 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro